

Der Sendung bewusst

Die unheilswangeren Gewitterwolken am Kirchenhimmel der Neuapostolischen Gemeinde haben sich zum Teil entladen. Durch die geistigen Sturmwinde wurden bisher drei Apostel in Südafrika, ein Apostel in Holland und einer in der Schweiz in den "Ruhestand" gesetzt. Diese erschreckende Zwischenbilanz deutet in etwas die Verheerung der heiligen Stätte an. Nicht alle der in den Ruhestand "getretenen" Gottesknechte befinden sich jedoch in der Ruhe. Darob ist in gewissen Kreisen große Entrüstung. Wenn diese Totgeglaubten bloß stille wären! kommentieren Leute, die von wahrer Frömmigkeit und vom apostolischen Sendungsbewußtsein eine eigentümliche Auffassung haben. Diese Abgesetzten, diese In-die-Ruhe-Getretenen sollten schweigen, sollten ganz stille sein, sollten Gott reden lassen! Wenn sie reden, so wird gesagt, tun sie es ohne Auftrag, sie haben keine göttliche Vollmacht mehr und ihre Handlungen sind bei Gott ohne Gültigkeit. - An sich treue, kindlich-gläubige Seelen kommen in entsetzliche Seelenkämpfe, befürchten "verloren" zu gehen und halten, trotz innerem Widerspruch, doch lieber zur Mehrheit, zum "großen Haufen", zum Stammapostel und damit zur Einheit. Auf diese Weise hoffen blindgläubige Seelen den rechten Weg zu gehen und das Ziel zu erreichen.

Daß die Zerwürfnisse in der Neuapostolischen Gemeinde für alle Verantwortungsbewußten äußerst belastend waren, ja, noch heute sind, ist ohne weiteres klar. Die Geschehnisse sind katastrophal zu nennen. Um die Verantwortung abzuwälzen, werden den Gläubigen die des Amtes enthobenen Apostel in ein sehr zweifelhaftes Licht gestellt. Man weiß gegen sie die widersinnigsten Dinge zu erzählen. Schauernmärchen werden kolportiert, um die Person und geistige Arbeit der einst Umjubelten zu verunglimpfen. Das neueste, schwerwiegende Schlagwort, von höchster Stelle ausgegeben, lautet unter anderem: "Hätte Otto Güttinger bei seiner Amts-Einsetzung etwas empfangen, so wäre er Apostel geworden; weil er aber damals nichts empfangen hat, war er auch nie Apostel gewesen." (Der erwähnte Apostel ist während des Krieges, Anno 1941, im Auftrage des Stammapostels durch den damals zuständigen Bezirksapostel eingesetzt worden.) Diese ungeheuerliche Behauptung wird da und dort, selbst von Aposteln (!) in den Gemeinden gepredigt. Wieso aber, so fragt sich der einfache Mann, ließ man diesen Apostel dreizehn Jahre lang dienen, versiegeln, in aller Welt Gottesdienste halten, wenn er kein Apostel war? Warum nannte man ihn denn Bruder und Apostel in Wort und Schrift? Weshalb mußte man ihn denn seines Amtes entheben, wenn er kein Amt trug? - In mir selbst steht solch bösen Redereien das granitene Beweis-Moment gegenüber, das Fundament und Sendungsbewußtsein: Gott selbst hat in den vielen Jahren auf tausendfältige Weise sich zum Apostelamt bekannt, das ich in Demut vor Gott getragen. Wunder und Zeichen und Kräfte und Gaben und Segnungen umsäumen den Weg des Amtes im Dienste meines Herrn. Erlöste Seelen jubelten in mancherlei Ländern und Zungen und rühmten die Gottesarbeit, durchs Apostelamt getan. Sünder wurden erlöst, Belastete wurden frei, Ungläubige kamen zum Glauben, Tausende von Kranken, krank an Leib und Seele, empfangen Linderung und Heilung durch Christus in seinem Apostel. - Sind die Werke und Früchte eines Dieners Christi nicht die besten Beweise für die Echtheit des Apostolats? Solches in Abrede stellen zu wollen, kann nur jemand, der mit rostigen Waffen muß kämpfen.

Gewiß, auch ich litt entsetzlich und jahrelang unter den Riesenspannungen, unter dem bösen Geiste, der sich einschlich in das, was mir seit Kindesbeinen heilig und teuer war. Ungezählte Male rang und seufzte ich: "Lieber Gott, rede Du! Schweige nicht! Wenn Du, Gott, redest, dann wird alles gut! Herr hilf!" In den drangsalvollsten der von mir durchlebten Nächte, da ich zu Gott schrie und aus tausend Seelenwunden blutete, kam mir die Antwort des Herrn:

Rede du, ich will durch dich reden!

Das war zwar eine Antwort wider meinen Willen, aber es war die Antwort des Herrn auf mein Flehen, Ringen und Weinen.

Als ich Wochen darauf, in Fiebern und Schmerzen gebunden darniederlag, folgte im einsamen Hotelzimmer eine entsetzliche Nacht. Dazu gesellten sich die Kämpfe mit den Geistern der Hölle. Das natürliche Herz war nahe daran, seinen Dienst zu versagen. In dieser Not rief ich zu Gott: "Himmlicher Vater, wenn ich als Apostel deines Sohnes weiterhin dienen soll, wenn du mit mir sein willst wie bisher und durch meine Hände willst segnen, heilen und versiegeln, dann heile du mich jetzt durch meine Hände; wenn du aber nicht mit mir sein willst, wenn ich nicht mehr als Apostel dienen soll, dann laß die Schmerzen bestehen bleiben, nein, dann laß mich hier sterben." Darauf legte ich in den höchsten Namen meine Hände auf die brennenden Nieren (deren Folterschmerzen in den ganzen Leib strahlten). Nach wenigen Sekunden nur waren die Schmerzen weg, das Fieber legte sich. Durch Gottes Macht ward ich gesund in derselben Stund. Ich fühlte, der Herr war bei mir. Er tröstete mich mit seinem Trost. Er wird auch fürderhin mit mir sein. Die Tage und Wochen seit diesem Großerlebnis für meine Seele brachten hiefür den klaren Beweis.

Daß Gott mit mir ist, verleiht mir Kraft und Kampfesmut, aber auch Trost, Ruhe und himmlischen Frieden. Mit Gottes Gnaden und der Hilfe meines teuersten Freundes, der sein Leben am Fluchholze auch für mich dahingab, gehe ich den Weg der Jesu-Nachfolge und bleibe mir der Sendung bewußt.

Otto Güttinger